

Die Arbeitsmedizin muss dringend aufgewertet werden

ARBEITSSICHERHEIT Vor allem kleine Betriebe sind nicht so gut aufgestellt

Im Saarland herrscht ein Mangel an Arbeitsmedizinern und Sicherheitsfachkräften – vor allem bei kleinen Betrieben. BASaar ist gerade dabei, ein Netzwerk aufzubauen, um Unternehmen dabei zu helfen, Dienstleister zu finden. Aber auch strukturell muss sich etwas ändern: vonseiten der Politik ist dringend Handeln angesagt.

Von Adrian Fortuin

Moderne Technologien und Arbeitsmethoden wandeln die Arbeitswelt. Der DGB-Index Gute Arbeit bescheinigt schon seit mehreren Jahren eine gesundheitskritische Arbeitsintensität. Nicht nur angesichts dieser Entwicklung kommt der betrieblichen Prävention eine immer größere Bedeutung zu. Damit die Arbeitssicherheit sich zukunftsorientiert aufstellen kann, bedarf es jedoch kompetenter Arbeitsmediziner und Sicherheitsfachkräfte. Mehr als 96 Prozent aller Betriebe in Deutschland sind Kleinbetriebe mit bis zu 49 Beschäftigten. Leider ist es für kleine Betriebe nicht einfach, die nach dem Arbeitssicherheitsgesetz (ASiG) und in der Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) Vorschrift Nr. 2 verpflichtende arbeitsmedizinische und sicherheitstechnische Betreuung im Betrieb sicherzustellen. Die jährliche Einsatzzeit ergibt sich durch die Grundbetreuung, welche auf Grundlage der Beschäftigtenzahl und einem branchenspezifischen Faktor errechnet wird. Hinzu kommt ein betriebspezifischer Teil, der anhand einer Tabelle ermittelt wird. Bei kleinen Betrieben beträgt die jährliche Gesamteinsatzzeit nicht selten nur wenige Tage. Eigenes Personal für die Betreuung steht nur selten zur Verfügung. Somit sind gerade diese auf externe arbeitsmedizinische und sicherheitstechnische Dienstleister angewiesen. Der Verwaltungsaufwand und die Wegezeiten macht für den Dienstleister die Betreu-



Foto: Adobe Stock/MO-Illustrations

Die Arbeitsmedizin befasst sich unter anderem mit der Beratung bei arbeitsbedingten Erkrankungen, unterstützt aber auch beispielsweise bei Gefährdungsbeurteilungen.

ung von Kleinbetrieben allerdings wirtschaftlich nicht sehr lukrativ. Vielleicht ist dies ein Grund dafür, dass Kleinbetriebe bei der Betreuung nach dem ASiG nicht so gut aufgestellt sind.

BEST e. V. mit dem Projekt BASaar (Beratungsinitiative Arbeitsschutz im Saarland) arbeitet zurzeit daran, ein Kataster für Betreuungsdienstleistung nach dem Arbeitssicherheitsgesetz aufzubauen. Dabei ist die Idee, dass vor allem Sicherheitsfachkräfte, die in

Damit die Arbeit nicht krank macht

Betrieben angestellt sind, dort aber nur teilweise als Sicherheitsfachkraft beschäftigt werden, zu motivieren, ihre Tätigkeit zusätzlich nebenberuflich anzubieten. Zur sicherheitstechnischen Betreuung können so vielleicht zusätzliche Kapazitäten gefunden werden. Bei der arbeitsmedizinischen Betreuung gestaltet es sich nicht so einfach. Betrachtet man die Altersstruktur (der überwiegende Teil der Ärzte, die die Zusatzbezeichnung „Betriebsmedizin“ führen, war nach Angaben der Bundesärztekammer 2020 über 65 Jahre alt und älter), kann man vorhersagen, wie schwer es aller Voraussicht nach wird, eine qualifizierte arbeitsmedizinische Betreuung in naher Zukunft zu gewährleisten. Damit die Gesundheit der Beschäftigten nicht unter dem absehbaren Defizit der ar-

beitsmedizinischen Vorsorge leidet, ist hier sofortiges Handeln angesagt. Die Arbeitsmedizin sollte dringend aufgewertet werden. Gleichzeitig könnte mit einer Studienkampagne das Interesse an dem spannenden Studium geweckt werden. Die Arbeitsmedizin befasst sich unter anderem mit der speziellen Diagnostik, Prävention, Beratung und Intervention bei arbeitsbedingten Erkrankungen und Beschwerden sowie bei Berufskrankheiten. Weitere Schwerpunkte sind Betriebsbegehungen, Unterweisungen, Unterstützung bei Gefährdungsbeurteilungen und die arbeitsmedizinische Vorsorge. Die Arbeitsmedizin sorgt in Zusammenarbeit mit den anderen betrieblichen Arbeitsschutzakteuren dafür, dass die Beschäftigten nicht von ihrer Arbeit krank werden.

Bereits im „Bericht an die Regierung des Saarlandes 2019“ forderte die Arbeitskammer dazu auf, das Fachinstitut für Arbeitsmedizin am Uniklinikum in Homburg wiederzubeleben. Das Aufwerten des Lehrstuhls und dessen Neubesetzung wäre sicherlich, zusammen mit einer Studienkampagne für Arbeitsmedizin, ein erster Schritt, um den zukünftigen Ausbau einer flächendeckenden arbeitsmedizinischen Versorgung im Saarland zu verbessern.

Adrian Fortuin ist Projektberater bei BASaar.

Mehr Infos zum Projekt BASaar: www.best-saarland.de/informationen/basaar